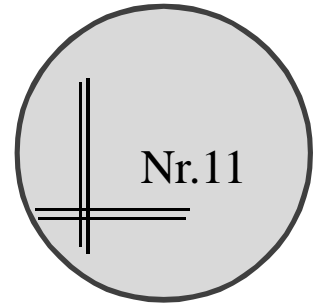




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Ein Glaube, der mich trägt...

„Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens...“

Hebr 12,2

Es gibt einen großen und ganz entscheidenden Unterschied zwischen der Religion und dem Glauben an dem lebendigen Gott: Religion ist immer etwas, was ich tue. Religion geht davon aus, dass ich die Beziehung zu Gott am Leben erhalten muss. Die guten Werke, das Beten, die Heiligung, das Mühen um den heiligen Gott - alles muss irgendwie von mir am Leben erhalten werden. Es ist der Kampf um die Gunst Gottes. Religion ist das Ringen darum, dass ich Gott erkenne und ihn zufriedenstelle. Um das zu tun, suche ich die heiligen Orte auf und versuche so zu sein, wie ich meine, dass Gott mich haben will. Als ich 14 Jahre alt war, traf ich die Entscheidung: „Ich will, dass es diesen Gott gibt.“ Ich ging jeden Sonntag in die Kirche, ich strengte mich an. Ich lernte die Lieder, die Gebete, die Texte, die Liturgie und irgendwie war es schön, und ich fühlte mich auf einem guten und richtigen Weg. Aber trotzdem war ich zugleich von der Angst getrieben, dass ich mir das alles nur einbilde.

Ist Gott tot, wenn ich ihn nicht am Leben erhalte?

Ich fürchtete, dass wenn ich aufhöre, an Gott zu glauben, dass Gott dann aufhört zu sein. Dass ich mir meinen eigenen Gott schaffe, und dass er in Wirklichkeit gar nicht da wäre. Das war meine Sorge. Später kam ich mir dann auf die Schliche und habe diesen Glauben

beendet. Ich glaubte erkennen zu müssen, dass es diesen Gott gar nicht gäbe.

Aus, kaputt und ausgebrannt

Jahre vergingen, viele Jahre. Mehr als acht lange Jahre ging ich völlig andere Wege. Ich verirrte mich und geriet in ziemlich schwierige Umstände. Ich lebte mein Leben ziemlich ziellos, ich war verunsichert. Ich kam mit meinem Leben nicht zurecht. Ich zerstörte mehr und mehr mein Leben, bevor es überhaupt richtig begonnen hatte. Es ging soweit, dass alles ein riesiger Scherbenhaufen war. Ich war so krank und kaputt. Und doch so voller Sehnsucht nach Liebe, nach Licht, nach Wahrheit, nach einem gelungenen Leben, nach Gemeinschaft, nach Freiheit und Frieden. Aber meine enge kleine Welt sah ganz anders aus. Es war ein Auf und Ab. Mal fühlte ich mich großartig, mal ganz schrecklich. Mal hielt ich mich für den größten, dann wieder für den letzten Dreck. Es war schrecklich.

Das Entscheidende tut Gott

Schließlich kam die Wende, und sie kam nicht von mir. Ich war eingeladen worden und hatte an Gesprächen über den Glauben teilgenommen in einer Teestube in Berlin. Ich hielt das ja alles für Quatsch, aber trotzdem ging ich immer wieder hin und stellte meine Fragen. Ich verstand wenig und doch zog es mich immer wieder hin. Schließlich fuhr ich auf eine Freizeit, auf den Hasliberg, in der Schweiz. An einem Abend fanden wir uns zu einer Andacht ein. Wir sangen ein paar Lieder, hörten ein Psalm-

wort. An der Wand stand ein Bibelwort: (1. Samuel 3,9) **„Rede, HERR, denn dein Knecht hört...“**

Gott ist da und wartet auf mich

An diesem Abend geschah etwas: Ich spürte die Anwesenheit Gottes. Sein Reden. Es war etwas für mich ganz Neues. Es gibt diesen lebendigen Gott! Und was mich so überraschte: Nicht ich habe ihn gesucht, sondern er hat mich gesucht und gefunden. Er hat die Initiative ergriffen. Gott, hat sich zu mir auf den Weg gemacht. Ich traf an diesem Abend eine Entscheidung: „Ich will diesem Gott mich anvertrauen. Ich will für ihn leben. Mein ganzes Leben lang. Ich will mich ihm weihen.“ Es war der 1. August 1979. Es war ein Anfang!

Seitdem habe ich begriffen: Nicht ich bin der Anfänger des Glaubens, sondern Gott hat den Glauben in mir begonnen. Jesus ist der Anfänger in mir gewesen. Und genauso wie er diesen Glauben in mir begonnen hat, so wird er ihn auch vollenden. Ich habe es mit einem lebendigen Gott zu tun, den ich nicht künstlich am Leben erhalten muss, sondern dieser Gott ist auch dann da, wenn ich nicht an ihn glaube. Ich hatte das Gefühl, mich jahrelang mühsam über Wasser gehalten zu haben, um jetzt zu erkennen, dass das Wasser mich trägt. Glaube heißt Vertrauen. Ich vertraue meinem Gott! Das genügt. Er ist der Anfänger und Vollender. Mein Leben ist lediglich die Antwort auf die Liebe Gottes. Das Entscheidende tut er. Er hat es getan und er wird es tun, bis ans Ende.

**„Lasst uns aufsehen
zu Jesus, dem Anfänger
und Vollender des Glaubens...“**